



Erfahrungsbericht von Kaan Turhal, meet!-Stipendiat 2025

Ich sitze zuhause in meinem Zimmer, am Tisch, am Computer. 14 Uhr, draußen Aprilwetter und leises Vogelgezwitscher. Übertönt durch meinen inneren Monolog: Passt das? Habe ich etwas vergessen? Soll ich das wirklich so abschicken? Werde ich genommen?

Unvergessliche Wochen sind vorbei und meine Antwort: Ja, es passt. Nein, du hast nichts vergessen. Und ja, schicke es ab, du wirst genommen.

Es beginnt alles beim Vorbereitungsseminar in Essen, an einem Dienstag, beim Sitz der Stiftung Mercator. Eigenartig, dachte ich, ich war noch nie zuvor bei einer Stiftung. Die Tür öffnete sich, ich ging den Gang entlang und betrat den Saal. Mit der Zeit kamen immer mehr meet!ies herein. Wir kannten uns nicht, doch das Kennenlernen war ein Selbstläufer. Schon nach Stunden entwickelte sich so ein Gefühl. Ein Gefühl der Verbundenheit, Nähe und eine gewisse Dynamik mit einem Hauch von Glitzer, das sich mit der Zeit nur weiter verstärkte. Wir fuhren gemeinsam nach Hattingen und verbrachten vier Tage der unüblichen Art. Tage, an denen man aus seiner persönlichen Komfortzone ausbrach, laut war und sich trotzdem wohlfühlen konnte. Wir ließen die Abende gemeinsam mit dem Spiel Werwolf ausklingen und ich hatte nach dem Wochenende das Gefühl, die Gruppe wirklich lange zu kennen, obwohl es doch gerade erst wenige Tage waren.

Wochen vergingen, Hospitationen wurden geplant und die unvergessliche Reise begann.

meet! Moment Lissabon

Es ist 4 Uhr morgens, Düsseldorfer Wetter, einige noch verschlafen, andere topfit, und wir machten uns auf Richtung Flughafen. Und es begann: unsere unvergessliche Reise nach Lissabon.

Unsere Unterkunft war mitten im Geschehen, in Ponta Delgada und damit in der historischen Innenstadt Lissabons. Fußläufig war auch die Metro, mit der wir am ersten Tag zur LX Factory fuhren. Ein Industriegelände, das aufgewertet wurde und seinen ganz eigenen Charme hatte. Versteckt in einem grafittibedeckten Industriegelände, hinter einer schweren Tür in der ersten Etage im Treppenhaus, präsentierten Künstler ihre Werke. Jedes war sehr einzigartig und ein Werk hat bis heute einen besonderen Platz auf meinem Schreibtisch. Am nächsten Tag erwartete uns ein tiefer Einblick in die Aga Khan Foundation. Wir sprachen im idyllischen Garten des steinernen Gebäudes über verschiedenste Themen. Themen, die uns beschäftigten, und Themen, die die Welt beschäftigten. Dabei erhielten wir auch einen tiefen Einblick ins Innenleben der Stiftung. Unsere weltpolitischen Fragen endeten jedoch nicht in der Aga Khan Foundation, denn der Tag bot auch ein ganz besonderes Erlebnis: einen Besuch der Deutschen Botschaft. Wir hatten die Möglichkeit, mit dem ständigen Vertreter der Botschaft zu sprechen: ein echter Diplomat und das hautnah. Entgegen meiner Vorstellung von hochrangigen Diplomaten*innen war es ein sehr ehrliches und offenes Gespräch auf Augenhöhe. Mein persönliches Highlight unserer Zeit in Lissabon.

Wir hatten die Gelegenheit in Gesprächen mit Mitarbeitenden, in weitere Organisationen Einblicke zu erhalten: von Democracy International Reporting über das Goethe Institut bis hin zum Deutschen Akademischen Austauschdienst, den wir in der Lissaboner Universität besuchen konnten. In der Woche hatten wir aber auch reichlich Zeit für eigene Aktivitäten. Mich, und auch andere meet!ies, hat es zum Flohmarkt und an den Strand verschlagen. Wir hätten Lissabon nicht verlassen können, ohne einmal am Strand gewesen zu sein. Zur Entspannung gab es aber auch eine Yogaeinlage im Park, geleitet durch meet!ie Nina. Das war auch mein erstes Mal Yoga und eine echt schöne Erfahrung.

Auch das Kulturprogramm ist nicht zu kurz gekommen, denn wir besuchten das Museu Nacional do Azulejo, aber es blieb nicht beim Gucken und Entdecken. Im Fliesenmuseum durften wir eigene bunte Fliesen anfertigen und unserer Kreativität freien Lauf lassen. Unsere individuellen Kunstwerke wurden gebrannt und wir konnten sie als Erinnerung mit nach Hause nehmen. Wenn man an Kunst in Lissabon denkt, denkt man vermutlich zuerst an etwas anderes: Graffiti. Mit einem Künstlerkollektiv sind wir durch die Straßen Lissabons geschlendert und haben viel über Graffitis gelernt, die sogar internationales Ansehen genießen. Und wir sind auch hier selbst tätig geworden und haben Graffiti Bags gestaltet.

Es war eine Woche voller Abenteuer. Aber es war nicht nur ein kulturelles, ästhetisches und informationsreiches Abenteuer, sondern auch ein Abenteuer einer Kulinarik, die ich so in meinem Leben nicht erlebt hatte. Von portugiesischen Pastéis de Nata über georgische bis hin zu japanischen Spezialitäten, abgerundet von preisgekrönten veganen Steaks.

Ich erinnere mich auch gerne an einen speziellen Moment: unsere Bootstour auf dem Tejo. Unser Rundumblick auf Lissabon wurde vervollständigt, als wir auf die ganze Stadt vom Wasser blickten. Mit dabei Menschen, die einem immer mehr ans Herz wuchsen, und der Sonnenuntergang, der so langsam das Ende des Tages einläutete. Und irgendwann war die Zeit in Lissabon auch vorbei. Aber es war erst der Anfang.

meet! Hospitation

Denn zum Glück war es noch nicht vorbei. Für mich ging es für meine Hospitation nach Prag. Andere meetlies waren in Istanbul, Tirana, Zürich und anderen Orten in Europa. Ich muss ehrlicherweise sagen, dass ich davor gar keine Berührungspunkte mit Tschechien hatte und mir auch kaum vorstellen konnte, wie es dort ist. Spoiler: Es war mega. Die Stadt ist wirklich einzigartig und architektonisch wunderschön. Praktisch war auch, dass es preislich in den Restaurants deutlich günstiger war als in Deutschland und ein schöner ausklingender Abend am See gar nicht so fern schien. Ich hatte das Glück und Pech zugleich, dass meine Hospitation wahrscheinlich am zentralsten Ort der gesamten Stadt lag.

Die Herausforderung ist dann, dass man sich durch die Touristenmengen schlängeln muss und manchmal sogar durch Verlobungen und Hochzeitsfeiern hindurchkommt. Aber das bestätigt eigentlich nur, dass es in Prag wirklich so schön ist, dass Menschen ihre wichtigsten Momente dort verbringen wollen. Meine Hospitation war bei **EUROPEUM**, einem wirklich sehr international besetzten Think Tank. Meine Kolleginnen und Kollegen kamen aus aller Welt, von Frankreich, Ungarn bis hin zu Aserbaidschan. Ich wurde sehr gut ins Team integriert und hatte die Möglichkeit, realitätsnah in die Arbeit zu blicken, die durchaus auch stressig und anspruchsvoll sein kann. Dabei durfte ich selbstständig arbeiten und schrieb Berichte und Konzepte, recherchierte zu Themen und half dem Team bei der täglichen Arbeit. Während meiner Zeit

durfte ich auch zwei weitere Fellows kennenlernen, aus Japan und den USA. Beide waren wie die Mitarbeiter sehr inspirierende Persönlichkeiten. Ich konnte eine Menge für meine persönliche Entwicklung mitnehmen!

Ob es das jetzt war? Nein, denn es ging weiter nach Berlin, wo wir endlich alle wieder zusammenkamen. Für mich ging es direkt von Prag nach Berlin. Mein Regenschirm hat es leider nicht geschafft und fährt wahrscheinlich noch weiter Richtung Budapest oder liegt längst in einem Fundbüro.



meet! Moment Berlin

Obwohl ich schon häufiger in Berlin war, hat unsere Zeit dort völlig neue Perspektiven eröffnet. Sei es durch die dekoloniale Stadttour, die zum Beispiel kritisch die Architektur des Reichstagsgebäudes beleuchtete, oder unser Training zum Thema Rassismuskritik. Mitten in Berlin, gegenüber der S-Bahn-Haltestelle Hackescher Markt, haben wir die Räumlichkeiten der Stiftung Mercator besuchen können und erkundeten zunächst die Etage und vor allem die Bücherecke, bevor wir uns dann als Gruppe im Rahmen eines Workshops mit dem Thema Desinformation beschäftigten. Ihr kennt sicher alle die Story mit den Radwegen in Peru, oder?

Berlin ist auch für seine Buntheit und Internationalität bekannt und genau diesen Themen widmeten wir uns auch. Wir sprachen mit der Person, die die Initiative Diplomats of Colour mitgegründet hat und sich dafür einsetzte, dass Diversität in den Ministerien stärker gelebt wird. Auch besuchten wir die ehemalige jugoslawische Botschaft, wo seit einiger Zeit der Think Tank Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) angesiedelt ist. Im prestigeträchtigen Gebäude, an einem U-förmigen Tisch, sammelten wir Ideen, wie man heutzutage Außenpolitik vermitteln kann, vor allem für junge Menschen.

Der krönende und zugleich emotionalste Abschluss war unsere Bootstour auf der Spree, rückblickend wirklich das schönste Erlebnis in Berlin.

Das Netzwerk bleibt, die Stiftung bleibt, die Erinnerungen bleiben. Es ist erst der Anfang eines ganz großen Kapitels!



